# (Un)kreativer als du glaubst

## Dunning-Kruger-Effekt bei Selbsteinschätzung der Kreativität

*Markus Foramitti, Johanna Lipp, Marik Roos, Albert Stickler, Veronika Weber, Alexander Weninger*
Universität Wien

*38. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie*
*Universität Würzburg*
*02.-04. September 2022*

## Hintergrund

Die realistische Reflexion über eigene Leistung (auch Metakognition) scheint vielen Menschen schwer zu fallen. Der populäre Dunning-Kruger Effekt (Kruger & Dunning, 1999) zeigt, dass sich leistungsschwache Personen häufig über-, und leistungsstarke Personen unterschätzen. Diese verzerrte Wahrnehmung wurde unter anderem für Intelligenz, physische Leistungen, soziale Kompetenz, und viele mehr nachgewiesen (Schlösser et al., 2013). Bisher liegen jedoch noch keine Daten zu einem Dunning-Kruger Effekt bezüglich Kreativität vor. Die vorliegende Studie befasst sich mit der Frage, ob dieser Effekt auch bezüglich Kreativität nachweisbar ist.

## Methode

Die Datenerhebung erfolgte über einen Online-Fragebogen (N=51; 19-57J.; $M_{age}$=29,6; $SD_{age}$=11,5). Der Erhebung einiger demographischer Daten folgten Items aus einer Impstorstudie (Klinkhammer & Saul-Soprun, 2009), mittels derer kontrolliert werden sollte, wie realistisch die Personen ihre eigenen Fähigkeiten einschätzten. Der Kreativitätstest bestand aus drei Aufgaben, in denen jeweils der Prozess von einem Bild zu einem zweiten, minimal abweichenden Bild in möglichst viele unterschiedliche und außergewöhnliche Ideen gefasst werden sollte (Strohmeier, 2010). Zu Beginn und am Ende des Tests befanden sich außerdem Skalen zur Selbseinschätzung der eigenen Kreativität.

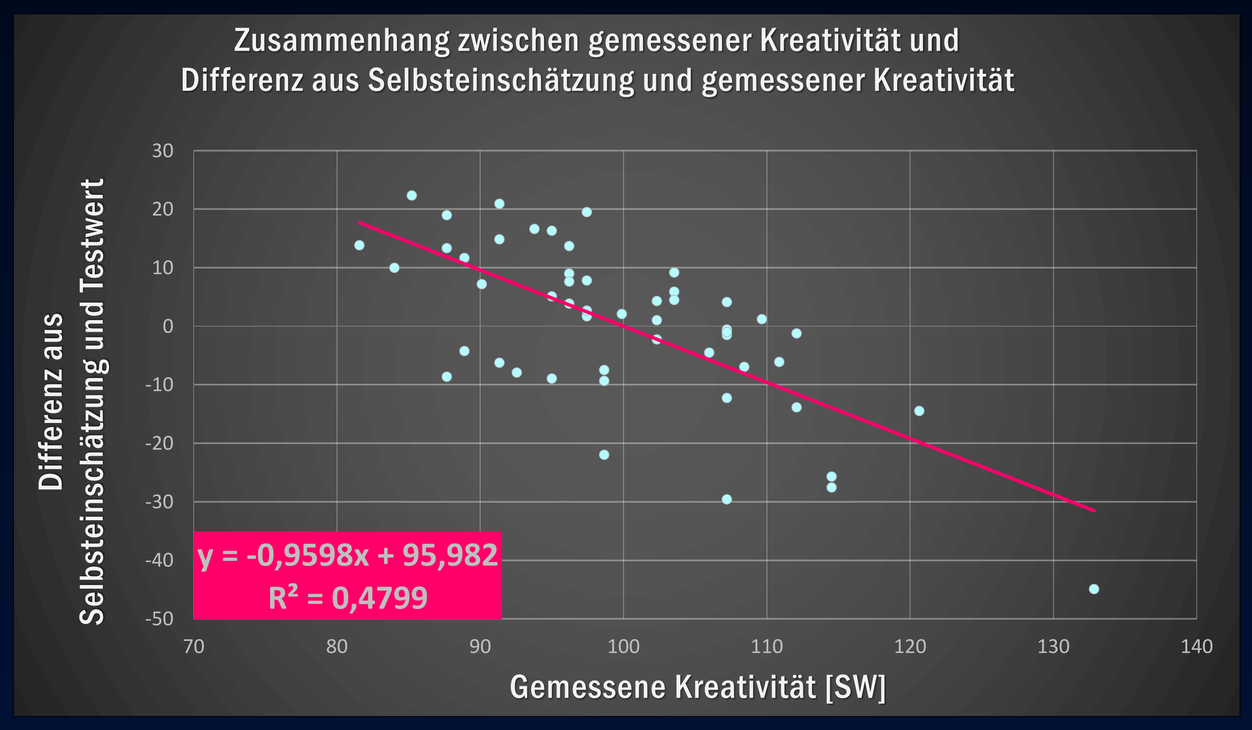
Beispiele aus dem Kreativitätstest zur Erhebung divergenter sowie konvergenter Kreativität

## Ergebnisse

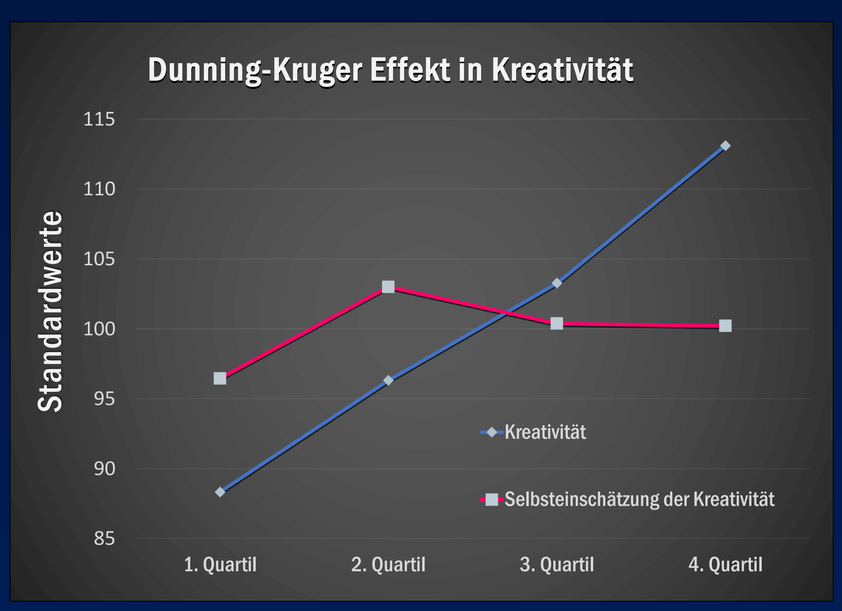
**Selbsteinschätzung der Kreativität im Vergleich:**
Die durchschnittliche Selbsteinschätzung der Kreativität war nach dem Kreativitätstest signifikant niedriger als davor (W=804, *p*=.006, *r*=.426). Die Versuchspersonen haben sich nach dem Kreativitätstest durchschnittlich 6,4% schlechter eingeschätzt.

**Impostor-Syndrom:**
Es konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen Impostor-Werten und Kreativität (*r*=.051, *p*=.724), Selbsteinschätzung (*r*=.099, *p*=.488) oder Differenz zwischen Selbsteinschätzung und wahrer Kreativität (*r*=.108, *p* = .450) gefunden werden. Lediglich das Alter korreliert negativ mit den Impostor-Werten (*r*= -.465, *p*<.001). Außerdem erzielen Berufstätige signifikant niedrigere Impostor-Werte als Nicht-Berufstätige (*t*= -4.797, *p*<.001, *d*= -1.448, df=49).

**Testreliabilität:**
Die Reliabilität des Kreativitätstests wurde anhand der internen Konsistenz erhoben. Cronbach's Alpha (*α*=.352) lässt auf eine unzulängliche Reliabilität des Tests schließen. Die Aussagekraft von Cronbach's Alpha ist jedoch eingeschränkt, da dieser Wert stark von der Anzahl der Items abhängig ist (Moosbrugger & Kelava, 2008).




Eine lineare Regression ($R^2$=.48, *p*<.001) über die Differenz zwischen Selbsteinschätzung und gemessener Kreativität mit der Kreativität zeigt, dass sich Personen, die im Kreativitätstest unterdurchschnittlich abschneiden, überschätzen. Dem gegenüber unterschätzen sich Personen mit überdurchschnittlichen Kreativität-Scores.
Die Differenz zwischen Selbsteinschätzung und gemessener Kreativität korreliert negativ mit der Kreativität (*r*= -.693, *p*<.001).




| Kreativität - Selbsteinschätzung | *t* | df | *p* | Cohen's *d* |
|---|---|---|---|---|
| 1. Quartil in Kreativität | -2.614 | 12 | 0.023 | -0.725 |
| 2. Quartil in Kreativität | -2.771 | 12 | 0.017 | -0.768 |
| 3. Quartil in Kreativität | 0.918 | 12 | 0.377 | 0.255 |
| 4. Quartil in Kreativität | 3.239 | 11 | 0.008 | 0.935 |

## Diskussion

Die Studie bestätigt die Hypothese, dass die metakognitiven Prozesse über die eigene Kreativität von der gemessenen Kreativität abweichen. Ein weiterer kognitiver Bias zeigte sich bei den Selbsteinschätzungen vor und nach dem Kreativitätstest. So wurde die Selbsteinschätzung der Kreativität durch das Vorhandensein des Tests bei der zweiten Einschätzung nach unten korrigiert. Es konnte jedoch weder für die Selbsteinschätzung noch für die Kreativität ein Zusammenhang mit der Ausprägung des Impostor-Syndroms gefunden werden. Eine Limitation dieser Studie ist die unzulängliche interne Konsistenz des Kreativitätstests. Um die Reliabilität zu erhöhen wäre es für zukünftige Untersuchungen daher ratsam, den Itempool zu erweitern und die Auswertungskriterien für konvergente und divergente Komponenten des Kreativitätstests a priori und nicht erst nach der Durchführung festzulegen, da dadurch die Auswertungsobjektivität eingeschränkt ist.

## Literatur

Klinkhammer, M., & Saul-Soprun, G. (2009). *Das "Hochstaplersyndrom" in der Wissenschaft.* Organisationsberatung, Supervision, Coaching, 16, 165-182. <> Kruger, J., & Dunning, D. (1999). Unskilled and unaware of it: How difficulties in recognizing one's own incompetence lead to inflated self-assessments. *Journal of Personality and Social Psychology, 77*(6), 1121–1134. <> Moosbrugger, H., & Kelava, A. (2008). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion (3rd ed.).* Springer. <> Schlösser, T., Dunning, D., Johnson, K. L., & Kruger, J. (2013). How unaware are the unskilled? Empirical tests of the "signal extraction" counterexplanation for the Dunning–Kruger effect in self-evaluation of performance. *Journal of Economic Psychology, 39, 85–100.* <> Strohmeier, J. (2010): *Test zur Erfassung des kreativen Denkens (TEKD). Zusammenhänge mit umgebungsbezogenen Variablen und Vergleiche von Gruppen mit unterschiedlichen Kreativitätsschwerpunkten* (Diplomarbeit, Karl-Franzens-Universität Graz).